

nen Gebäudes handeln. Sowohl östlich als auch westlich der Mauer fand sich Abbruchschutt zusammen mit Gefässkeramik des 18./19. Jahrhunderts, Ziegeln, Ofenkacheln, Knochen und Holzkohle.

Das Gebäude dürfte wie das benachbarte «Sprecherhaus», das 1666 von Andreas Sprecher von Bernegg erbaut wurde,¹⁵⁵ oder wie das schräg gegenüber liegende «Haus Klus» (erbaut 1770) im 17. oder 18. Jahrhundert erstellt worden sein. Der Abgang dürfte im 19. oder frühen 20. Jahrhundert stattgefunden haben.

In einem weiteren 5 m westlich von Schnitt 1 gelegenen Schnitt 2 waren eine Schicht aus Humus und darunter mehrere Hanglehmsraten zu beobachten. Lediglich im östlichsten Teil waren Steine vorhanden, die auf eine weitere Gebäudemauer hinweisen könnten.

Da keine weiteren Bodeneingriffe mehr vorgesehen waren und die beiden Schnitte nach den Bauarbeiten wieder zugeschüttet wurden, konnte auf weitere Abklärungen verzichtet werden.

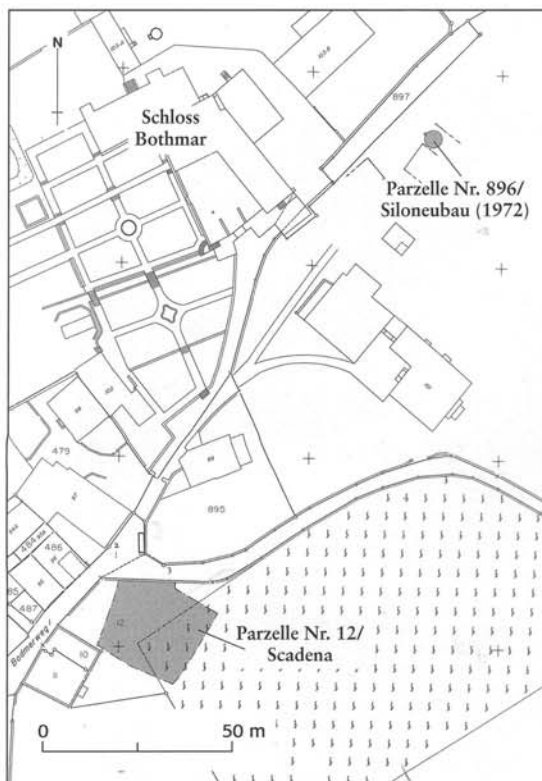
Jürg Rageth

Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena

LK 1176, 762 565/205 900, 585 m ü. M.

Am 20.8. erhielt ich durch einen Zeitungsartikel Kenntnis vom Torkelneubau des Weinbauern Peter Wegelin am nordwestlichen Dorfrand von Malans¹⁵⁶. Am gleichen Tag erfolgte eine erste Begehung der Baustelle, die 80 m südlich von Schloss Bothmar am Rand des Schuttkegels der Gazienarüfi liegt (Abb. 60). Der Bagger hatte die Baugrube, für die eine Abtiefung bis zu 7,5 Meter in das Rüfengeschiebe nötig war, bereits auf das Niveau der projektierten Sohle ausgehoben. Bei der Kontrolle der Grubenwände konnten zwei, von Norden nach Süden abfallende, prähistorische Siedlungsschichten festgestellt werden (Abb. 61). In den Profilen der Baugrube waren sie nur im nördlichen Drittel der Baugrube zu verfolgen, südlich davon sind sie durch Rüfenniedergänge vollständig abgeschwemmt worden. Aber auch im nördlichen Teil waren die Kulturschichten infolge der Wassereinwirkung in ungleichmässiger Mächtigkeit erhalten, sie schwankte zwischen einem und 50 Zentimeter (Abb. 62). An Befunden konnten mit brandigem Material verfüllte Gruben, eine Feuerstelle und einzelne oder in Lagen geschichtete Steine (Trockenmauerfundamente?) dokumentiert werden. Nach den wenigen geborgenen Keramikfunden kann die ältere Siedlungsschicht in die Spätbronzezeit (13./12. Jahrhundert v. Chr.) datiert werden (Abb. 63,1.2). Die jün-

Abb. 60: Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena. Grundbuchplan mit den Fundstellen Parzelle Nr. 12/Scadena und Parzelle Nr. 896/Siloneubau (1972). Mst. 1:2000.



¹⁵⁵ KdmGR II, 128.
¹⁵⁶ Südostschweiz, Ausgabe vom 20.8.2003, 9.



Abb. 61: Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena. Die Baugrube in der Übersicht. Die Pfeile markieren die eisenzeitliche (oben) und spätbronzezeitliche Siedlungsschicht (unten). Blick gegen Norden.

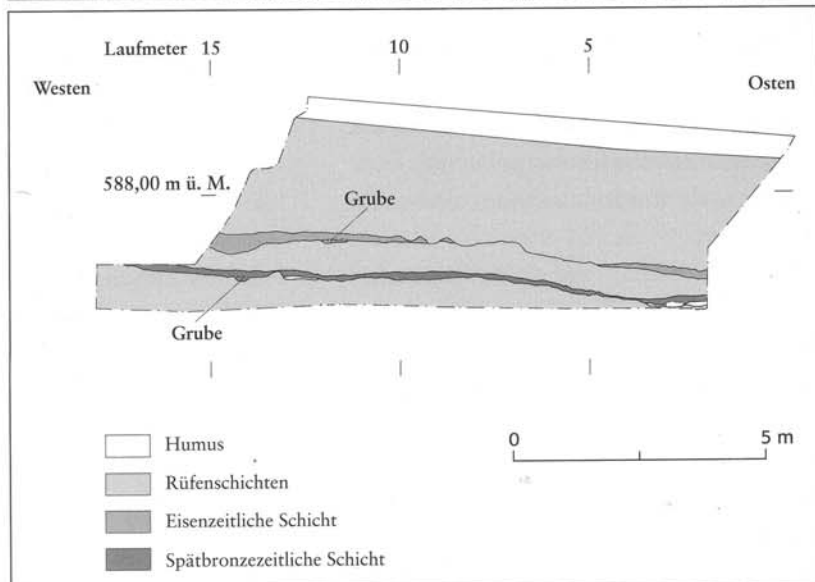


Abb. 62: Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena. Die nördliche Baugrubenwand mit der Abfolge von Riefen- und Siedlungsschichten. Mst. 1:150.

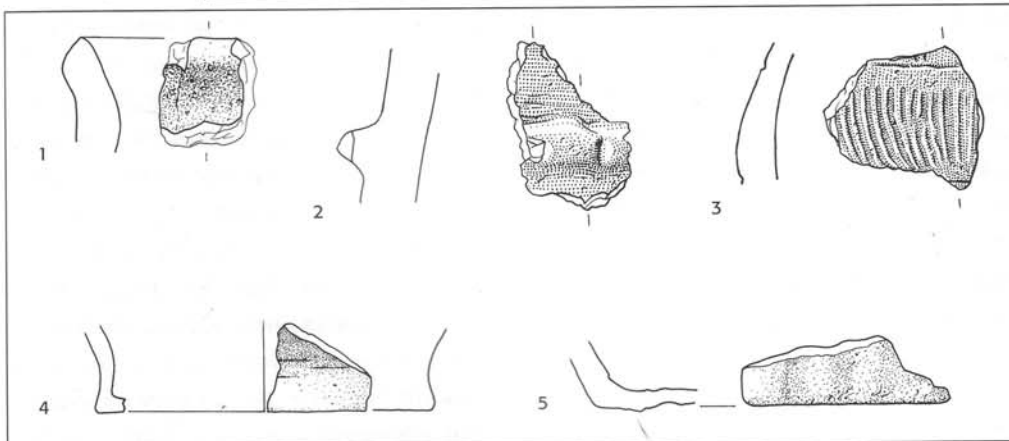


Abb. 63: Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena. Gefäßkeramik aus der spätbronzezeitlichen (1, 2) und der eisenzeitlichen Schicht (3-5). Mst. 1:2.

Abb. 64: Malans, Parzelle Nr. 896/Siloneubau (1972). Eisenzeitliche Keramik. Mst. 1:2.



gere, durch 70 cm Rüfenschutt getrennte Kulturschicht gehört aufgrund von Funden der sogenannten Taminser Keramik in die ältere Eisenzeit (6. Jahrhundert v. Chr., Abb. 63,3-5).

Bereits 1972 wurde 80 Meter nordöstlich von Scadena, beim Neubau eines Silos auf der Parzelle Nr. 896, in einer Tiefe von 3,3 Metern eine eisenzeitliche Schicht angeschnitten (Abb. 60). Diese dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit der auf Parzelle Nr. 12/Scadena gefassten, jüngeren Kulturschicht entsprechen (Abb. 64). Ob sich die spätbronzezeitliche Siedlung ebenfalls noch so weit nach Norden ausdehnt, bleibt vorläufig offen.

Mathias Seifert

Mesocco, Sot Stabiei

LK 1274, 738 470/140 120, 980 m ü. M.

Im Frühjahr wurde der ADG durch Gianni Decristophoris und Fausto Chiaverio, Mesocco, und kurze Zeit später auch durch die Gemeinde darüber orientiert, dass im Bereiche der Flur Stabiei, oberhalb Mesocco, Darba, ein neuer Schalen- und Zeichenstein entdeckt worden sei.

Einige Zeit später erhielten wir durch Franco Binda, Locarno TI, der seit vielen Jahren die Daten von Schalen- und Zeichensteinen im Tessin und in Südbünden sammelt,¹⁵⁷ ein Datenblatt zur neuen Fundstelle.

Am 15. August begingen wir zusammen mit Franco Binda die Fundstelle. Diese befindet sich rund 200 m oberhalb der Fraktion Darba, im bewaldeten Felssturzhang

rund 100 m unterhalb des Maiensässes von Stabiei. Die Fundstelle ist am einfachsten zu erreichen, wenn man von Logiano aus per Auto bis zum untersten Stallgebäude von Stabiei fährt und von der Strasse aus einem alten Pfad hinunter folgt. Gemäss Franco Binda liegt der Stein an einem alten Fussweg, der von Logiano aus über Stabiei zur Alp Barna und zum Passo de Barna hinauf führte.

Beim Stein handelt es sich um eine Platte aus Gneis, die auf anderen Steinen aufliegt. Sie weist eine Grösse von 4,10 m x 2,95 m und eine Dicke von 1 m auf.

Am Stein sind 200–300 Pictogramme oder Sujets zu erkennen. Es handelt sich zum grössten Teil um Schalen von 2-3 cm Durchmesser und 1-2 cm Tiefe (Abb. 65). Dazu kommen 30-40 Kreuzmotive, einerseits einfache Kreuze und andererseits sogenannte Schalenkreuze. Das sind je vier Schalen, die durch kreuzförmig angelegte Kanäle miteinander verbunden sind; die Kreuzmotive sind 10 x 10 cm bis maximal 22 x 24 cm gross. Vorhanden sind im Weiteren ein kleiner «Fussabdruck» sowie ein Gitternetz von 17 x 22 cm, welches entfernt an ein «Mühlespiel» erinnert.

Einzelne Motive überlagern sich. Dies belegt, dass diese Pictogramme nicht alle gleichzeitig, sondern über einen längeren Zeitraum entstanden sind.

Über die zeitliche Einordnung der südalpinen Schalen- und Zeichensteine, von denen es unzählige Beispiele gibt,¹⁵⁸ lässt sich wenig Sicheres aussagen. Nach unserem Dafürhalten dürften die Zeichensteine mit kleinen Schalen und mit Kreuzmotiven nicht in urgeschichtliche Zeit, sondern ins ausgehende Mittelalter und in die frühe Neuzeit datieren. Bei Zeichensteinen, die mit Jahreszahlen versehen sind,¹⁵⁹ ist Vor-

157 BINDA FRANCO: *Archeologia rupestre nella Svizzera italiana*, Locarno 1996. - Franco Binda sei an dieser Stelle ganz herzlich dafür gedankt, dass er dem ADG seit vielen Jahren die Daten zu den Schalen- und Zeichensteinen Südbündens zur Verfügung stellt.

158 BINDA, wie Anm. 157. - SCHWEGLER URS: *Schalen- und Zeichensteine der Schweiz*. Antiqua 22, Basel 1992, Katalogteil, Graubünden und Tessin. - SCHWEGLER URS: *Schalen- und Zeichensteine*, Bd. III, Kanton Graubünden, Meggen 1992 (unveröffentlicht).

159 z.B. der Stein von Lostalio, Tramasela mit der Jahrzahl 1581 (Dokumentationen Franco Binda, Urs Schwegler und ADG).